



„Tollpatschige“ Ost-Mission, Abstieg in Liga mit Griechen

Hannes Androsch kritisiert Prölls Sparpaket und seine „teuerste Reise seit langem

TT: Herr Dr. Androsch: Wie schwer ist die Osteuropakrise der heimischen Banken wirklich?

Androsch: Es ist absolut notwendig, eine Hilfe für Osteuropa ins Auge zu fassen. Das ist Aufgabe der EU, die sonst ihre Legitimität verliert. Aus geopolitischen Gründen, aber auch aus Gründen der Stabilität. Die Transformationsländer sind ja von der Weltwirtschaftskrise besonders betroffen. Da drohen zarte Pflänzchen vernichtet zu werden. Das ist also eine gemeinsame Aufgabe. Der Rückgang der Exporte trifft Deutschland genauso wie Österreich. So zu tun, als ob das ein Problem Einzelner wäre, ist töricht.

Tollpatschige Regierung

TT: Wie beurteilen Sie das Management durch Finanzminister Pröll in dieser Sache?

Androsch: Die Reise des Finanzministers durch Osteuropa war ein teures Experiment. Der Risikoabschlag für österreichische Staatsanleihen ist vor der Abreise bei

«Den Opemball kann man vergessen. Das ist ein riesiger Musikantenstadl der Eitelkeiten.»

80 Basispunkten gelegen und bei seiner Rückkehr hat er sich auf 125 verschlechtert. So gesehen war das die teuerste Reise seit langem.

Wir spielen jetzt bei der Bonität in einer Liga mit Italien und Griechenland. Und das nur, weil man es vermeintlich publikumswirksam machen wollte. Das muss man doch



Hannes Androsch ist für ein europäisches Osthilfspaket.

Foto: Newald

ganz diskret angehen, so eine Reise. Und das Vorpreschen des Staatssekretärs Lopatka in der EU. Das muss man vorbereiten, das geht doch nicht auf Zuruf, den anderen Mitgliedsstaaten zu sagen, was sie tun sollen. Da gibt es doch diplomatische Methoden, statt es so tollpatschig anzugehen.

TT: Wie kann man das noch kitten?

Androsch: Wenn einmal das Porzellan zerschlagen ist, ist alles viel schwieriger. Es fehlt an einem Gesamtkonzept. Aber auch unsere Banken müssen endlich sagen, was ihre Rolle ist. Es gibt keinen Plan B. Seit einem halben Jahr sagen sie, sie hätten kein Problem, gleichzeitig wollen sie Staatsgeld. Wir haben die Kommunalkredit, wissen aber nicht, was wir damit tun

sollen. Genauso die Hypo Alpe Adria. Dabei sind das noch die Kleinen. Es ist ja heute so, dass die Bawag die gesündeste Bank ist. Die hat weder dem Steuerzahler noch den Spa-

«Brüning machte auch Sparbudget. Dann ist Hitler gekommen.»

ren etwas gekostet. Das ist ein Treppenwitz der Geschichte.

TT: Was sagen Sie zum Sparbudget, das der Finanzminister plant?

Androsch: Ein Sparbudget ist das Gegenteil von dem, was notwendig ist. In der Rezession muss man Gas geben, nicht bremsen, sonst verstärkt man die Rezession mit noch mehr Arbeitslosen, Kurzarbeit und Frühpensionierungen. Ein Sparbudget hat auch der Reichskanzler Brüning durchgesetzt und dann ist der Hitler gekommen.

TT: Warum besuchen Sie nicht den Opemball?

Androsch: Den kann man vergessen. Das ist ein riesiger Musikantenstadl der Eitelkeiten, eine Selbstdarstellungsbühne. Da habe ich nichts zu suchen. Es gibt mittlerweile viel bessere Bälle in Wien. Zum Beispiel den Philharmonika-Ball oder das Techniker-Cercle. Ich habe den Opemball unterstützt, als der scheidende Opemballdirektor ihn abschaffen wollte. Seit er mit Anna Netrebko im Fiafer vorfahren durfte, findet er den Opemball ausgezeichnet. Das habe ich mit Musikantenstadl der Eitelkeiten gemeint.

Das Gespräch führte Gerd Millmann